

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

daß die Deutschen mitten in Not und Knechtschaft noch an sich selber, an die Unvergänglichkeit deutschen Wesens glauben durften. Aus der Durchbildung der freien Persönlichkeit ging unsere politische Freiheit, ging die Unabhängigkeit des deutschen Staates hervor.

In dem Gedichte, das stolz und spröde wie kein zweites die Verachtung der Idealisten gegen die schlechte Wirklichkeit aussprach, in Schillers Reich der Schatten standen die Worte:

Nehmt die Gottheit auf in euren Willen,  
Und sie steigt von ihrem Weltenthron!

Der Dichter ließ sie unverändert, obgleich Humboldt ihm treffend bemerkte, sie gäben den ästhetischen Grundgedanken des Gedichtes nicht rein wieder. Und er wußte was er tat. Denn die Bildung, welche er mit seinen Freunden verkündigte, war nicht beschaulicher Genuß, sondern freudiges Handeln, Hingabe des ganzen Menschen in den Dienst der Idee; sie schwächte nicht, sie stählte ihren Jüngern die Kraft des Willens, erfüllte sie mit jener Sicherheit der Seele, die „schlechtherdings alles was Schicksal heißt als ganz gleichgültig“ ansah, wie Genz von seinem Humboldt rühmte. Dieser aktive Humanismus war weder weichmütig, noch staatsfeindlich, er hatte nur das Wesen des Staates noch nicht verstanden und bedurfte nur der Schule der Erfahrung um alle Tugenden des Bürgers und des Helden aus sich heraus zu bilden. Wenn derselbe Humboldt, der jetzt die Flucht vor dem Staate predigte, späterhin in fester Treue seinem Staate diente, so widersprach er sich nicht selber, sondern schritt nur weiter auf dem eingeschlagenen Wege: er hatte gelernt, daß der Adel freier Menschenbildung in einem unterdrückten und entehrten Volke nicht bestehen kann.

Unterdessen begann bereits in der Literatur selbst eine neue Strömung, welche die Deutschen zu einem tieferen Verständnis vom Staat und Vaterland führen sollte. Das erste Auftreten der jungen romantischen Schule erschien zunächst als ein sittlicher und künstlerischer Verfall. Waren die beiden letzten literarischen Generationen an edlen, liebenswerten Menschen überreich gewesen, so nahm jetzt